

## Ortsbild – wer ist der Kurator?

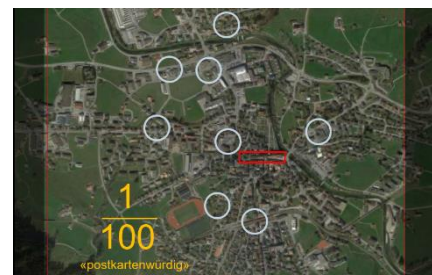
**Gedanken zur Qualität des Aussenraums, zur Bedeutung von Ordnungsprinzipien, zu den Auswirkungen des Individualismus beim Bauen und dem selten ausgeschöpften Potential von Ortsplanungen.**

von **Christian Wagner**

Der berühmt-berüchtigte Satz „Architektur ist Geschmackssache – sie gefällt oder sie gefällt nicht“ würgt bereits im Keim jede inhaltliche Diskussion über unsere gebaute Umwelt ab. Dabei geht gerne vergessen, dass der „Geschmack“ gar nicht der springende Punkt beim Thema „Baukultur“ ist und dementsprechend die individuelle Empfindung auch gar nicht angefochten wird. Fakt ist vielmehr, dass Architektur und die Wahrnehmung von Architektur nicht nur eine individuelle Angelegenheit darstellen, sondern Bauen (und Gestalten) ein Akt des öffentlichen Interesses ist und uns alle als Gemeinschaft betrifft.

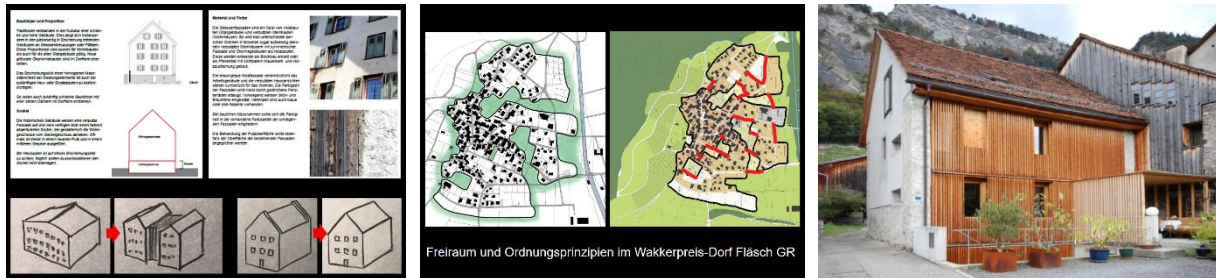


Die Veränderung unserer gebauten Umwelt hat sich in den letzten Jahrzehnten dramatisch beschleunigt. In der Wahrnehmung eines Grossteils der Bevölkerung wird der Wandel unserer Dorfbilder als Verlust empfunden; das Gefühl von Heimat, Vertrautheit und Identität nimmt in diesem schnellen, globalen und komplexen Baumfeld an vielen Orten kontinuierlich ab.

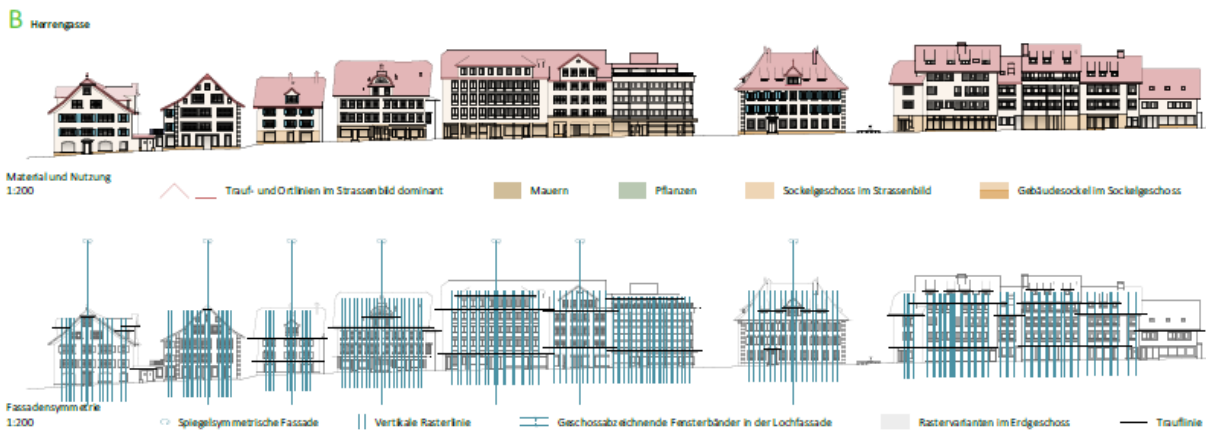


Während früher Baumaterialien begrenzt und vorwiegend ortsgebunden waren sowie Bauformen klaren konstruktiven und gesellschaftlichen Vorgaben zu folgen hatten, ist heute eine fast uneingeschränkte Vielfalt in Material, Konstruktion und globalisierter Ausdrucksform die Regel.

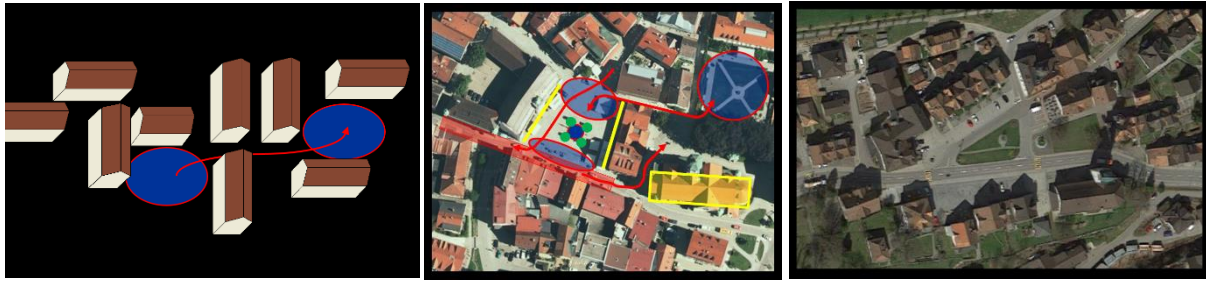
Umgekehrt proportional zum rasanten Wandel steigt das Bedürfnis von Bewohnern und Gästen nach Kontinuität, Beständigkeit, Ruhe und vertrauten Bildern – und dieses Anliegen bekommt im „globalen Einerlei der Architektur“ immer stärker auch einen wirtschaftlichen Aspekt. In der zunehmenden baulichen Beliebigkeit der Dörfer braucht es einen bewussten Gegenpol zum globalisierten Bauen: Ordnungsprinzipien, sich wiederholende Gestaltungsmerkmale sowie eine klare ortsbauliche Vision sind nötig, um das Dorfbild als „Alleinstellungs-Merkmal“ im touristischen Wettbewerb auszuspielen zu können und um in einer komplexen und sich schnell verändernden Welt „Heimat“ zu wahren.



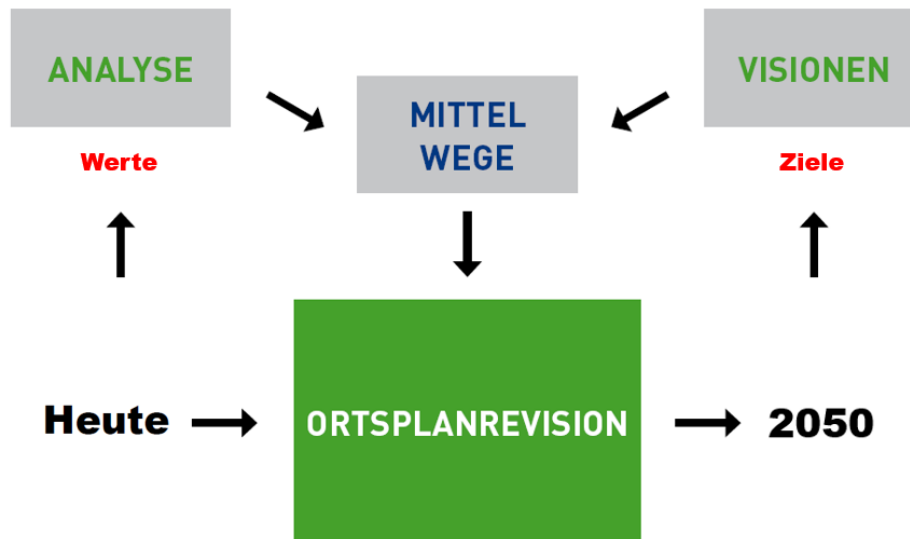
Das inzwischen in zahlreichen Gemeinden angewendete «**Baumemorandum**» ist ein Gestaltungsleitfaden, bei dem nicht detaillierte Vorschriften und Vorgaben im Vordergrund stehen, sondern gestalterische Ordnungsprinzipien. Das Baumemorandum analysiert den bestehenden Baubestand, sucht nach sich wiederholenden Grundprinzipien und beschreibt die typischen Merkmale des Dorfbildes.



Nebst den Ordnungsprinzipien spielt der Aussenraum eine wesentliche Rolle, wird aber gegenüber dem «Objekt» oft zu stark vernachlässigt. Die Wirkung von Plätzen, Gassen, Freiräumen und damit verknüpften Bewegungstendenzen ist mindestens so entscheidend für die Anmutung, den Charakter oder eben die «Identität» eines Ortes wie einzelne Fassaden.



Es liegt auf der Hand, dass dem einzelnen, isolierten Bauwerk bei einem aussenräumlichen Anspruch zwangsläufig nur beschränkte Möglichkeiten der gestalterischen Einflussnahme gegeben sind. Eine weit grössere Wirkung und damit Verantwortung liegt beim Zusammenspiel einzelner Bauten, der Siedlungsgestaltung, respektive dem Ortsbild als Ganzem. Hier stehen die Gemeinden in der Pflicht. Leider wird viel zu oft – sei es aus Unwissenheit, aus vermeintlicher Ohnmacht oder aus eng gesteckten wirtschaftlichen Wunschvorstellungen - die Federführung mehr oder weniger vollständig einem Investor überlassen. Dass dann die oben genannten, räumlich und gesellschaftlich wichtigen Aspekte zum Tragen kommen, ist meist eher unwahrscheinlich.



Der Spagat zwischen Wahrung und Weiterentwicklung in der Architektur authentischer Dörfer ist eine Herausforderung. Der schweizweite Auftrag zur Entwicklung von räumlichen Leitbildern und zur Überarbeitung der kommunalen Nutzungsplanung bietet dazu viele spannende Chancen.

Christian Wagner  
Prof. Dipl. Architekt ETH / SIA / BSA

081 286 24 76  
[christian.wagner@fhgr.ch](mailto:christian.wagner@fhgr.ch)